

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich 70 „

Mit der Post

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Anstellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Eingelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Euch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Pettzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 30 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 117.

Donnerstag, 24. Mai 1877. — Morgen: Urbanus P.

10. Jahrgang

Das reactionäre Frankreich.

Die Gewalt feiert in Frankreich ihre Orgien, die öffentliche Meinung in ganz Europa bezeichnet die Acte des Präsidenten der Republik als einen Staatsverbrechen, dessen schwere Folgen Mac Mahon zu verantworten haben wird. Frankreich wird über den erfolgten Ministerwechsel, über die dekretirte Vertagung der Kammer, über den Act der größten Willkür, über die Mundtodtmachung der Volksvertretung nicht ruhigen Blutes zur Tagesordnung im Sinne Mac Mahons übergeben, Frankreich wird sein Recht, die Freiheit zu verteidigen wissen, es läßt sich durch die Beruhigungsversicherung Mac Mahons, daß durch diese Vorgänge der Friede und die Neutralität Frankreichs nicht gefährdet, sondern aufrechterhalten werden, nicht einschläfern.

Das neue Ministerium trägt die Fahne der Ultramontanen, es kann und wird deshalb der aufgeregten Bevölkerung Frankreichs Vertrauen nicht einflößen. Von den vom Präsidenten Mac Mahon zur Regierung berufenen Ministern gehören die Herren von Broglie, Caillaux, Brunet, Paris, v. Reauz dem Senate, Decazes und Fourtou dem Abgeordnetenhause, General Berthaut keiner der beiden Kammern an. Die meisten von ihnen sind als Minister der ersten Periode des Mac-Mahons und Träger des Systems der „moralischen Ordnung“ bekannt. Herr Brunet, Mitglied des Senats für das Corrèze-Departement, ist 56 Jahre alt, Appellations-Gerichtsrath in Paris, und war unter dem Kaiserreiche lange Präsident der

ersten Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts, welche vorwiegend über politische Prozesse zu erkennen hatte; er gehört, wie Herr v. Fourtou, der bonapartistischen Partei an. Herr Paris, seines Zeichens ein Advokat, saß im rechten Centrum der Nationalversammlung, war dort Berichterstatter über die Verfassungsgesetze und Verfasser der seither von den monarchischen Parteien als Waffe gegen die Republik angerufenen Revisions-Clausel.

Die französischen Journale brechen über die neueste Politik Mac Mahons den Stab, sie betonen, Mac Mahon treibe den Kampf aufs äußerste, er treibe eine unverantwortliche Abenteuer-Politik, er verbrüdere sich mit den Ultramontanen, und dieser Schritt dürfe ihm und seinen Schülern den Todesstoß geben.

Die Journale führen über Mac Mahons Politik wuchtige Geißelhebe, sogar Humor drängt sich in den Vordergrund; es wurde bemerkt, daß dem neuen republikanischen Kabinette nichts anders fehle, als ein — Republikaner. Die öffentliche Meinung verwirft den Chef des neuen Kabinetts, dessen Programm ist ein bekanntes, ein Programm der Reaction, des Widerstandes, des Parteilampfes, Frankreich lehnt den Träger eines solchen mit ultramontaner Feder niedergeschriebenen Programmes unbedingt ab. Eine furchtbare Krise wurde heraufbeschworen, die Ultramontanen dürften jetzt ihren letzten Kampf, einen Verzweiflungskampf, wagen, sie gehen ihrer Auflösung, ihrem Untergange, und das mit Knechtung bedrohte Frankreich geht der Stunde seiner vollkommenen Befreiung entgegen.

Der republikanische Geist erwacht und gibt sich bereits recht vernehmbar kund. Die Mitglieder der Linken des französischen Abgeordnetenhauses richteten an Frankreich folgendes Manifest:

„Ehrene Mitbürger! Das Dekret, das eure Bevollmächtigten betroffen hat, ist der erste Act des neuen Kampfministeriums, welches dem Willen Frankreichs zu trotzen gedenkt; die Botschaft des Präsidenten der Republik läßt keinen Zweifel mehr über die Absichten seiner Rathgeber: die Kammer ist auf einen Monat vertagt, bis man später von dem Senat ein Auflösungsdekret gegen sie erlangen kann. Ein Kabinett, welches nie, bei keiner Abstimmung die Majorität eingebüßt hatte, ist ohne Erörterung verabschiedet worden. Die neuen Minister haben begriffen, daß, wenn sie dem Parlament das Wort ließen, derselbe Tag, der die Ernennung des Kabinetts gesehen, an dessen Spitze Herr von Broglie steht, auch Zeuge seines Sturzes gewesen wäre. Da es uns unmöglich gemacht wird, unserer Mißbilligung auf der Tribüne öffentlichen Ausdruck zu geben, ist es unser erster Gedanke, uns an euch zu wenden und euch, wie die Republikaner der Nationalversammlung nach dem 24. Mai, zu sagen, daß die Unternehmungen der Männer, die heute die Gewalt wieder an sich reißen, auch diesmal ohnmächtig sein werden. Frankreich will die Republik; so hat es am 20. Februar 1876 gesprochen, es wird immer so sprechen, so oft es befragt werden wird, und eben darum, weil das allgemeine Stimmrecht dieses Jahr die Departemental- und Gemeinderäthe erneuern soll, zielt man darauf ab, den Ausdruck des National-

Fenilleton.

Die Erbin von Thorncombe.

Roman nach dem Englischen, frei bearbeitet von
Hermine Frankenstein.
(Fortsetzung.)

Das Treffende dieser Behauptung verfehlte seine Wirkung auf die junge Braut nicht.

„Du hast dich von einer zufälligen Ähnlichkeit täuschen lassen. Schau aus dem Fenster, sieh nach, ob du ihn jetzt sehen kannst.“

Diana schleppte sich langsam und schwerfällig ans Fenster. Sie sah weder das Gesicht noch die Gestalt, die sie so erschreckt hatten.

„Ich habe mich vielleicht doch geirrt,“ stammelte sie, versuchend es zu glauben. „Er ist jetzt nicht da.“

„Und er war nicht da!“ rief Mr. Paulet triumphierend. „Jetzt höre mich an, Diana. Du hast gegen Sir Hugh eine Pflicht zu erfüllen. Er ist stolz, du mußt seinen Stolz berücksichtigen. Willst du ihn aus seinem Heimlande vertreiben, sein Leben vernichten, sein Vertrauen in die Menschheit zerstören, ihn gänzlich zugrunde richten?“

Das Mädchen verneinte schauernd.

Alle Folgen des Schrittes, den sie thun wollte, zeigten sich ihr in dem schrecklichsten Lichte. Sie begann zu zittern.

Und nun kamen stärkere Zweifel daran, daß sie Philipp Rhye wirklich gesehen hatte. Sie mußte rechtmäßig Sir Hugh Redmonds Gattin sein — sie, die Tochter eines Mannes, den man als Mordmörder gehängt hatte! „Verlasse mich für eine kurze Weile!“ sagte sie heiser. „Ich möchte allein sein!“

Mr. Paulet schaute fest in ihr junges Gesicht, das jetzt fast grauhaft in seiner Blässe war, in die wildfragenden Augen, aus denen ein namenlos leidenschaftliches Weh sprach. Er hatte ihr ein grausames Leid zugefügt. Beabsichtigte sie, ihrem Kummer durch einen Selbstmord zu entfliehen?

Aber es sprach keine Verzweiflung aus ihrem Gesichte. Nur ein unaussprechlich tiefer Schmerz. Er verließ sie schweigend, zürnend mit sich selbst und mit ihr, und ging in die Halle hinaus und wartete.

Sie sank auf ihre Knie. Sie konnte nicht beten. Ihre Gedanken wogten in wildem Chaos durcheinander. Sie konnte keinen verständlichen Satz

bei sich bilden, aber wahrlich, Gott konnte in ihrer gemarterten Seele lesen und wußte, wonach sie verlangte und sich sehnte, und was sie alles gesagt haben würde, wenn sie könnte.

Wie konnte sich doch nur recht thun?

Konnte es recht sein, daß sie Sir Hugh Redmonds Leben vernichtete, Schande über seinen Namen brachte? Nimmermehr! Und dennoch konnte sie es leiden, daß er eine Frau von schmackvoller Herkunft, eine Frau mit einem Geheimnis in ihrem eigenen Leben an seine Brust nehme? „Es war schwer zu entscheiden. Diana stand auf und versuchte die Lösung auszudenken.“

„Ich will wenigstens für jetzt bei ihm bleiben,“ dachte sie endlich. „Er darf nie ein Wort von der Wahrheit ahnen. Und dennoch darf ich nur dem Namen nach seine Frau bleiben. Nach einiger Zeit wird sich mir vielleicht irgend ein Ausweg eröffnen.“

Mr. Paulet öffnete sachte die Thüre und guckte hinein.

„Komm herein,“ sagte Diana mit mattern Lächeln, „ich habe entschieden!“

„Und deine Entscheidung?“

„Ich habe kein Recht, Schande über die beiden Namen zu bringen, die mir so großmüthig ge-

willens zu hemmen, und entzieht man zunächst euren Vertretern das Wort.

Wie nach dem 24. Mai wird die Nation jetzt wieder durch ihre Kaltblütigkeit, ihre Geduld, ihre Entschlossenheit beweisen, daß eine unverbesserliche Minorität sie nicht um die Herrschaft über sich selbst zu bringen vermag. Wie schmerzlich auch die unerwartete Prüfung sein mag, welche den Geschäftsgang stört, die Interessen beunruhigt und den Erfolg der herrlichen Anstrengungen unserer Gewerbe für das großartige und friedliche Stillstehen der Weltausstellung von 1878 gefährden könnte; wie schwer auch unsere nationale Angst inmitten der Verwicklungen der europäischen Politik sein mag, Frankreich wird sich nicht täuschen und nicht einschüchtern lassen. Es wird allen Aufreizungen, allen Herausforderungen widerstehen. Die republikanischen Staatsbeamten werden sich von den Bevölkerungen, deren Vertrauen sie besitzen, nur dann trennen, wenn sie von ihren Posten abberufen werden. Diejenigen unter unseren Mitbürgern, welche in die Rätze des Landes gewählt worden sind, werden ihren Eifer und ihre Thätigkeit, ihre Hingebung und ihren Patriotismus verdoppeln, um die Rechte und Freiheiten der Nation zu wahren. Was uns, eure Bevollmächtigten, betrifft, so treten wir von heute ab wieder in direkten Verkehr mit euch; wir fordern euch auf, zwischen der Politik der Reaction und der Abenteuer, welche rücksichtslos alles auf Spiel setzt, was seit sechs Jahren so mühsam errungen worden ist, und der gemäßigten und festen, friedlichen und fortschrittlichen Politik zu entscheiden, der ihr eure Zustimmung bereits gegeben habt.

Thure Mitbürger! Diese neue Prüfung wird nicht von langer Dauer sein; in höchstens fünf Monaten wird Frankreich das Wort haben; wir sind überzeugt, daß es sich selbst treu bleiben wird. Die Republik wird stärker als zuvor aus den Wahlurnen des Volkes hervorgehen; die Parteien der Vergangenheit werden endgiltig besiegt werden, und Frankreich wird voller Zuversicht und frohen Muthes der Zukunft entgegensehen können."

Vom Kriegsschauplatz.

Das russische Armeekorps hat die Absicht, die Pässe der siebenbürgischen Karpathen durch zwei Divisionen besetzen zu lassen, um Oesterreich an einer eventuellen Intervention zu verhindern.

Große Quantitäten von Verbandsmaterial wurden nach Bukarest abgeschickt. Der Werth desselben betrug 30,000 Francs.

Die Türken in Trebinje haben die Mittheilung erhalten, daß der Fürst von Montenegro

bereits am 13. d. mit acht Bataillonen in Sulovo angekommen ist, um Vorbereitungen zur Beschießung von Niksic zu treffen. In Kruppa, zwei Stunden von Metkovic, sind 5000 Mann türkischer Truppen verschiedener Waffengattungen concentrirt.

Ein Gefecht fand bei Karadagh, zwischen Rars und Ardahan, statt, welches für die Russen ungünstig ausfiel.

Der österreichische Dampfer „Clotilde," welcher an der Tiu-Mündung angelangt war, wurde von den Türken in den Grund gebohrt. Die Türken bombardiren Bechet, ihre Monitors beschießen Kalarasch und Borgia.

Die Abreise des Kaisers Alexander nach dem Hauptquartier der Donau-Armee bleibt auf den 21. Mai (2. Juni) festgesetzt.

General Terzulasjoff entsendete aus Surb-Dhanes nach Bajazid ein Detachement, nachdem er die Nachricht erhielt, daß die Türken gegen diese Stadt zu operieren beabsichtigen.

Das türkische Detachement, welches Bajazid angreifen wollte, zog sich wieder nach Ban zurück. Die türkischen Schiffe bombardiren das Fort Adler.

Die russische Avantgarde hat Grana-Borcia erreicht. Die Türken warfen 200 Geschosse aus Sillisira, welche die Russen nicht erwiderten. Zwischen russischen und türkischen Batterien fand ein Geschützkampf bei Flamanda statt, wodurch bedeutende Schäden angerichtet wurden.

Die Eisenbahn zwischen Bukarest und Slatina dient jetzt fast ausschließlich zur Beförderung der 31. Infanterie-Division des neunten russischen Armeekorps, das sich um Slatina sammelt. Seit dem 13. d. passieren diese Strecke täglich neun Züge. In Slatina selbst lagern etwa 12,000 Russen. Fortwährend gehen noch Pontonsmassen an die Aluta und an die Donau. Die Rumänen haben dort sechs neue Batterien vorbereitet, die Geschütze sind aber noch nicht eingefahren. Die Aluta ist weit und breit ausgetreten.

3500 Kurden, 12,000 Paschi-Bozaks, fünf Bataillone mit Geschützen beabsichtigen aus ihren Stellungen nördlich vom See Ban nach Karakilissa zu marschieren und sich den dort gelegenen Truppen anzuschließen.

Politische Rundschau.

Laibach, 24. Mai.

Inland. Der „Bohemia" wird aus Wien mitgetheilt, daß sich in der Richtung der Politik der Monarchie in der letzten Zeit nichts geändert habe und daß sich in der nächsten Zukunft daran

nichts ändern werde. Nur wenn eine flagrante Verletzung oder Bedrohung österreichischer Interessen vorfiel, würde die Monarchie aus ihrer reservirt neutralen Haltung heraustreten, in der sie gegenwärtig die Ereignisse beobachtet. Man erachtet einen solchen Fall für die nächste Zeit nicht als wahrscheinlich und glaubt demgemäß nicht, daß militärische Maßregeln erster Art auf die Tagesordnung gelangen werden. Unter diesen Umständen dürfte wol auch die Einberufung der Delegationen, die von einem Blatte für den Monat Juni in Aussicht gestellt ist, sich zu so früher Frist nicht nothwendig erweisen. Es müßte denn sein, daß außerordentliche Ereignisse das Bestehen der gemeinsamen Vertretungskörper erheischen würden, was jedoch, wie schon angedeutet, nach der gegenwärtigen Constellation der Dinge kaum zu befürchten ist.

Die „B. Corr." berichtet über den Stand der Verhandlungen bezüglich des deutsch-österreichischen Handelsvertrages: „Die Verhandlungen mit den deutschen Vertretern hatten, so lange die allgemeinen Theile des Handelsvertrages — so das Appretur-Verfahren, die Frage der gemeinsamen Eisenbahnen, respective der Eisenbahnabschlüsse u. s. w. — besprochen wurden, einen völlig günstigen Verlauf genommen. Als es aber zur Feststellung des Zolltarifes selbst kam, erklärten die Vertreter Deutschlands, keine Spezialinstructionen zu besitzen und gezwungen zu sein, bezüglich der einzelnen Posten in Berlin anzufragen. Um nun dieses vorausichtlich langweilige Verfahren womöglich abzukürzen, begaben sich die Vertreter selbst nach Berlin, um während der Pfingstferien detaillierte Instructionen zu erhalten und dann die Verhandlungen in continuo fortsetzen zu können. Wie aus Berlin auch bereits angezeigt wurde, langten die Vertreter Deutschlands, und zwar diesmal auch Hasselbach, am 30. Mai wieder in Wien ein."

Ausland. Ganz Berlin ist in Folge der neuesten Vorgänge in Frankreich in Aufregung gerathen. Das „Diritto" äußert sich über den Staatsstreich in folgendem Artikel: „Die Botschaft, welche in der französischen Kammer verlesen wurde, rechtfertigt in keiner Weise das Verfahren, welches der Urheber der gegenwärtigen Krisis eingeschlagen hat. Marschall Mac Mahon befindet sich allerdings in einer ausnahmsweisen Stellung, er hat nicht die Rechte eines Präsidenten der amerikanischen Republik, welcher unmittelbar dem Lande verantwortlich ist und mit unverantwortlichen Ministern regiert, die er ohne Rücksicht auf die Abstimmungen der Kammern gewählt hat — und er hat auch nicht den wesentlichen Charakter eines constitutionellen Königs, da seine Machtvollkommenheit an einem be-

währt wurden," sagte sie. „Ich will zu Sir Hugh gehen."

In Mr. Paulets Zügen malte sich seine Erleichterung.

„Das ist mein vernünftiges Mädchen," rief er aus. „Verzeihe mir den Schmerz, den ich dir verursacht habe, Diana. Bewahre das Geheimnis, das ich dir mitgetheilt habe, heilig, und vergiß nicht, daß das Kind, das meine unvergeßliche Gattin so geliebt und adoptirt hat, auch mein Kind und mir theurer als irgend ein Geschöpf auf Erden ist. Küsse mich, Diana! Sage mir, daß du mir den Schmerz verzeihst, den ich dir verursacht habe."

Diana bot ihm den lieblichen, schmerzlich verzogenen Mund, wie ein Kind, zum Kusse dar, und er umarmte sie zärtlich. Dann ging er hinaus — eine schwere Last war von ihm genommen — und sie war wieder allein.

Sie läutete. Annette kam, und der Brautanzug wurde mit einem Reisefleid aus brauner Seide mit Sammt vertauscht. Der Wagen, der das Brautpaar zum Bahnhofe bringen sollte, fuhr vor, und hinterdrein ein kleinerer Wagen für Kammerdiener, Bedienten und Gepäck. Miß Edgely ging hinauf und lehnte mit der Braut zurück, deren Gesicht tief verschleiert war und welcher ihr Kam-

mermäddchen folgte. Sir Hugh Redmond half Diana in den Wagen, und sie fuhren fort, von den herzlichsten Abschiedsgrüßen begleitet. Und so trat Diana in die zweite Ehe ein.

16. Kapitel.

Piers Dalhell entdeckt eine Goldmine.

Der Mann, welchen Diana im Tagushofe gesehen hatte, war nicht Philipp Rhye, denn dieser war wirklich todt und begraben, sondern es war Philipp Rhye's Bruder und Seltenstück, Piers Dalhell, und wieso es kam, daß er in diesem kritischen Augenblick daselbst war, wollen wir jetzt erzählen.

Er war nun ungefähr drei Monate mit Volette Rhan verheiratet, und die Heirat wurde noch immer geheim gehalten.

Mrs. Rhan hatte für sich und ihre Pflegetochter eine prächtige Wohnung ziemlich entfernt von dem Viertel, in dem sie früher gewohnt hatten, genommen, und Volette war daselbst als Miß Rhan bekannt. Unter dem angenommenen Namen von Mademoiselle Zoe war Volette noch immer der Stern von Bingley's Singpielhalle und empfing allabendlich ihren Beifall und ihre Bouquets mit mehr Eifer denn je.

Lehrer in allen möglichen Gegenständen waren für Mrs. Dalhell aufgenommen worden; aber sie hatte sie nach der kürzesten Zeit alle wieder entlassen mit der Erklärung, daß sie bereits genug wisse, daß sie verheiratet, also versorgt sei und es nicht nothwendig habe, wie ein Schulmädchen zu studieren.

Dalhell verstand jetzt den Charakter des Mädchens, das er zu seiner Frau gemacht hatte, ganz genau. Unwissend, eitel und oberflächlich, war nur wenig wirklich Gutes in ihrer Natur. Sie führte keine Liebe für ihn, und ihre Forderungen an seine Börse waren enorm.

Man kann sich vorstellen, daß all' diese Ausgaben schwer auf Dalhell lasteten. Er empfing von Lord Thorncombe eine Jahresrente von vierhundert Pfund. Seit mehreren Jahren hatte er diese Summe stets jährlich im ganzen bezogen, und da er die meiste Zeit hindurch in Thorncombe Manor lebte, wie ein Sohn des Hauses, frei von allen Auslagen, hatten seine Bedürfnisse sein Einkommen nicht aufgezehrt, und er hatte die Summe von siebenhundert Pfund in der Bank liegen für eine Zeit der Noth.

(Fortsetzung folgt.)

stimmten Tage erlischt. Jedoch hat er wie ein constitutioneller König an seiner Seite verantwortliche Minister. Bis in die letzte Zeit herab schien der Marschall entschlossen, auf das allergenaueste seinem Mandate treu zu bleiben; er schien auch mehr sich an die Art eines constitutionellen Souveräns zu halten, als an die eines republikanischen Präsidenten, indem er den Parteien gegenüber seine Neutralität bewahrte und die Wahl seiner Rätthe den Abstimmungen der Kammer anbequemte. Es konnten sich auch in der That nur auf diesem Wege die neuen Institutionen in friedlicher Weise consolidieren, indem, was bisher in Frankreich stets als eine Unmöglichkeit erschienen, die Regierung des Landes durch das Land selbst bestimmt wurde. Jetzt hat sich aber der Marschall von diesem Wege abgewendet und eine persönliche Politik eingeschlagen, welche die Verneinung des parlamentarischen Systems ist. Er entläßt ein Ministerium, welches das Vertrauen einer großen Mehrheit der direkt von der Bevölkerung gewählten Kammer besessen hat, um sich auf eine höchst hin-fällige Majorität des Senats zu stützen, welche theilweise aus auf Lebenszeit ernannten Senatsmit-gliedern zusammengesetzt ist. Damit ist der Mar-schall in offenen Conflict mit der National-Reprä-sentanz getreten, ohne irgend einen Grund zu der Behauptung zu haben, daß diese Repräsentanz nicht mehr die Ansicht des Landes zum Ausdruck bringt. Nachdem der Präsident der Republik diesen ersten Schritt gethan, konnte er nicht mehr stehen bleiben und mußte nun auch die Kammer heurlauben, die mit ihrer letzten Abstimmung den Entschluß bewiesen hatte, die volle Verantwortlichkeit gemeinsam mit dem Ministerium zu theilen.“

Man meldet aus Alexandrien, daß Eng-land dort Borräthe für 80,000 Mann ankaufen ließ. Englische Schiffe beobachteten die ägyptischen Küsten.

Am 21. d. fanden in Serbien Skupshtina-Wahlen statt.

Im Laufe dieser Woche geht Haider Efendi als außerordentlicher Botschafter nach Teheran. Um die andauernden Gerüchte von Mißbilligkeiten zwischen der Pforte und Persien endgiltig zu beseitigen, wird Mirza Mubsim Khan ein Manifest veröffentlicht, welches das beste Einvernehmen beider Regierungen constatirt.

Zur Tagesgeschichte.

— Ueberschwemmung. Die Maros ist aus-getreten und hat große Verheerungen angerichtet. Die Stadt Arad ist alarmirt, nachts waren alle Fenster beleuchtet, Militär und Zivil wetteifern im Rettungswerke, viele Häuser stehen unter Wasser, der Verkehr ist eingestellt und das Hochwasser noch im Zunehmen begriffen. Die Direction der Teichbahn gibt bekannt: Die Einwohner Arads haben trotz energischer Verwahrung seitens der Bahngorgane den Bahndamm der Arad-Lemesvarer Bahn an mehreren Stellen durchschnitten, wodurch der Verkehr zwischen Arad und Neu-Arad unterbrochen ist.

— Bewältigung des Vorkenkäfers. Das Centralcomité zur Bekämpfung der Vorkenkäfersalamität im Böhmerwalde wurde von der Prager Statthalterei im Ein-vernehmen mit dem Ackerbauministerium aufgelöst, weil die erwähnte Calamität sowohl in Böhmen als auch in Baiern und Oberösterreich als beseitigt anzusehen und eine weitere Gefahr nicht vorhanden ist.

— Brückeneinkurz. Die Eisenbahnbrücke über die Olteha bei Bukarest ist eingefürzt. Neun Lastwaggons stürzten in den Fluß.

— Das Papstjubiläum verheißt die gesammte katholische Welt in fieberhafte Aufregung, große Geldsummen, Prätiosen und andere Sachen von hohem Werthe werden dem eigenen Lande entzogen und in den Vatican geschleppt. Wenn Herr v. Pretis die Notizen über die aus Oesterreich nach Rom auswandernden immensen Geldbeträge zur Kenntnis nimmt, so dürfen wir uns nicht wundern, daß er wieder mit neuen Steuerprojekten hervortreten wird. Deutschland spendet für den Vatican passendere Sachen, insbeson-dere 80 Kisten mit Geschenken, unter denen sich über 300 Maßgewänder, 20 Besperwäntel, 40 Schultertücher, 3 prächt-

volle Altarteppiche, 1 großes Stück violetten Seidensammet, 60 Kelche, 10 Ostersorien, Bischofsmützen, reiche Reliquien-schreine, Rauchfässer und eine große Anzahl Altar- und Priesterwäse befinden.

— Die Patriotismus-Epidemie ist im Petersburger Theater ausgebrochen. Als in der russischen Oper kürzlich „Das Leben für den Caren“ gegeben wurde, hat das Publikum die Volkshimne zwölftmal da capo ver-langt, so daß die Vorstellung erst nach Mitternacht zu Ende kam. Da neuerdings eine Wiederholung der Oper in Aus-sicht genommen wurde, so hat die Polizei angeordnet, daß die Volkshimne „höchstens“ (!) fünfmal verlangt werden darf.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Landtags-Auflösung.) Die gestrige „Wiener-“ und die heutige „Laibacher Zeitung“ bringen ein kaiserliches Patent vom 19. Mai l. J. nachstehenden In-haltes: „Der Landtag Meines Herzogthumes Krain ist auf-gelöst und es sind die Neuwahlen für diesen Landtag so-gleich einzuleiten.“

— (Zu Triester Ausflüge.) Gestern unter-nahmen drei Mitglieder des Ministeriums — Handels-minister Chlumetz, Finanzminister v. Pretis und Dr. von Stremayr — und nahezu 110 Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes, darunter Dr. Herbst, Dr. Schrank, Dr. Steu-del, Dr. Foregger, Pater Greuter, Abgeordnete aus Böh-men, Mähren, Schlesien, Galizien, Rutowina und anderen Kronländern, unter Anschluß mehrerer Celebritäten und Berichterstatter des Stenographenbureau und der Wiener Presse den projectierten Ausflug von Wien nach Triest zur Befestigung des Triester Hafens. Um 11 Uhr 11 Min. vormittags traf der Separatzug in Graz ein. Der Zug nahm dort 49 Minuten Aufenthalt und die illustre Reise-gesellschaft das Diner ein. Um 4 Uhr 55 Min. fuhr der Separatzug in die Station Laibach ein. Obwol ein offizieller Empfang der Minister und Reichsrathsmitglieder wegen der kurzen Dauer des hiesigen Aufenthaltes — nur 5 Minuten — nicht stattfand, so erschienen doch Landes-präsident R. v. Widmann, Landeshauptmann Dr. A. v. Kaltenecker, mehrere Mitglieder des Gemeindev-rathes und des constitutionellen Vereines — Obmann Dr. Suppan an der Spitze desselben — und Vertreter aller Gesellschaftskreise am Perron des hiesigen Südbahnhofes und begrüßten die Reisegesellschaft. Landespräsident v. Widmann, Landeshauptmann v. Kaltenecker, unsere Reichsrathsmit-glieder Dr. Suppan und Schaffer conversierten im ungezwungenen Tone mit den aus den Waggons gesie-genen Ministern und bekannten Reichsrathsmitgliedern. Nach kurzem Aufenthalte setzte die ansehnliche Reisegesellschaft die Fahrt fort und fuhr um halb 9 Uhr abends in den Triester Südbahnhof ein, wo die Gesellschaft von dem Podestä und einigen Mitgliedern des dortigen Stadtrathes empfangen wurde. Vor dem Bahnhofe fanden sich gegen 10,000 Neugierige ein. Heute um 8 Uhr vormittags fand in Triest zu Ehren der Gäste im Lloydarsenale ein Stapellauf statt.

— (Bad Galleneck.) Am 15. d. M. wurde in Galleneck nächst Sagor an der Südbahn, dem Stammschloße des berühmten heimathlichen Geschichtschreibers Joh. Weis-hard Freiherrn v. Balvasor, das bereits in alten Zeiten bekannte, aber im Laufe der Jahrhunderte wieder unbenützt gelassene Warmbad (constant + 24 bis 26° R.) eröffnet. Der gegenwärtige Besitzer von Galleneck, Herr A. Praschniker, hat die warmen Quellen daselbst in Bassins gefaßt und eine Grotte zu einem natürlichen russischen Dampfbad umgestaltet. Am 14. d. M. fand die kirchliche Einsegnung der Quelle durch den hochw. Herrn Fürstbischof Dr. Bogaczar statt, welcher, eben auf einer Prazungsreise in der Gegend be-griffen, von dem Besitzer des Gutes und Schlosses Galleneck um die Vornahme dieses Actes gebeten war.

— (Sterbefall.) Heute, in der dritten Nachmittags-stunde verschied nach längerem Leiden Frau Eugenie Gräfin zu Auersperg, geborne v. Latinovicz.

— (Turnerfahrt.) Der Laibacher Turnverein wird bei günstiger Witterung am Frohsleichnamstage einen Aus-flug zum Periknil-Wasserfall und zu den Mangart-Seen veranstalten, wozu alle Vereinsmitglieder eingeladen sind. Von der Direction der Rudolfsbahn wurde mit anerkennens-werther Bereitwilligkeit bereits eine Fahrpreis-Ermäßigung zugesprochen. Die näheren Einzelheiten bringen wir in einer spätern Notiz.

— (Wünsche und Beswerden.) Der gestrige Unfall in der Herrengasse — aus dem dritten Stockwerke des Verticzy'schen Hauses fiel nämlich eine Zafousie auf das Trottoir herab — gibt den Hauseigentümern und Wohn-parteien eine Mahnung, eine genaue Revision ihrer Fenster-Bekandtheile vorzunehmen und auch die Aufstellung von Blumentöpfen auf offenen Fenstern und Balconen im In-teresse der Sicherheit des Lebens zu unterlassen.

— (Ein neuer Wunder- und Gnadenort.) Soeben erhalten wir aus Obertraun folgende Correspondenz:

„In der grauen Vorzeit pflegte man schwer ersteigbare Berggipfen zum Aufbau von Wallfahrtskirchen zu wählen, wo der wallende Sünder, abgesehen von den Opfergaben, schon wegen der vorhandenen Mähen und Entbehrungen die Abnahme seines Sündenregisters erhoffen konnte. Weit entfernt von dem Getriebe der sündhaften Welt, in ein-samer weisevoller Stille fand man die arme Pilgerseele gesammelter zu Bußübungen, geeigneter zu frommen Spen-den. Gegenwärtig verlegt man Wallfahrtskirchen in an-muthige Gegenden, in Comfort bietende Orte, vermuthlich, um auch jenem Theile der Generation, welcher an Berweich-lichung und physischer Abschwächung kränktelt, die Gnaden einer Wallfahrt zugänglich zu machen. Der moderne Pilger braucht sich nicht mehr, wie einst, zu plagen und zu mühen, die Wallfahrtsreisen sind bequemer, die Bußexercitien milder geworden, und doch erreicht man daselbe Seelenheil, wenn man nur in der Lage ist, den klingenden Anfor-derungen, die immer höher gestellt werden, in Demuth zu entsprechen. Am Sonntag vor Pfingsten wurde im Städtchen Radmannsdorf eine neue Wallfahrt, betitelt „zum heiligen Blut“, mit dem reichhaltigsten kirchlichen Ceremo-niel eröffnet. Dieses „heilige Blut des Erlösers“ soll schon vor vielen Jahrhunderten in der Kapelle St. Petri zu Radmannsdorf ausgefaßt und verehrt worden sein. Später kam der Blutstropfen, unbekannt wie und wann, abhanden. Den Nachforschungen gelang es, dieses Mirakel in jüngster Zeit in Venedig zu entdecken, von wo es auch im kirch-lichen Wege reclamirt und durch Vermittlung einer hohen Persönlichkeit anher rückgestellt wurde. Gewisse Geschäfts-kreise dürften gegen die Einführung neuer Gnadenorte nicht einzuwenden haben, denn die aus verschiedenen Intentionen heranwallenden Menschenmassen sind Käufer geweihter und profaner Gegenstände und stellen ein ansehnliches Contingent von Consumenten, welche mit und ohne Bußübung Speise und Trank häufig in übermäßiger Weise beanspruchen. Die Errichtung neuer Gnadenorte im eigenen Lande gewährt den einzigen Vortheil, daß das Geld nicht in den Vatican zu Zwecken der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstthums wandert, sondern im eigenen Lande bleibt, obgleich für Steigerung des Wunderschwindsels durch-aus nicht das Wort ergriffen werden soll.“

— (Landschaftliches Theater.) Die „Gesell-schaft der Jungen“ schließt heute ihre Gesangsvorstellungen ab, der bisherige Besuch derselben war nur ein schwacher; Laibach ist gemocht, an hohe Eintrittspreise, an italienische Sänger und Stimmen größere Anforderungen zu stellen.

— (Aus den Nachbarländern.) Der Kaiser hat zur Deckung der durch Subscription nicht aufgebrachten Kosten des Erzherzog Johann-Monuments in Graz einen Betrag von 5000 fl. aus seiner Privatkasse bewilligt. — Im Kurorte Gleichenberg sind vom 12. bis 18. d. M. 121 Kurgäste eingetroffen. — Die land-wirthschaftliche Filiale Windisch-Feistritz hat sich an das Abgeordnetenhaus mit dem Begehren gewendet, es möge das Erträgnis des landwirthschaftlichen Grundbesizes von der Personal-Einkommensteuer befreit werden.

Steuervorlagen und Landwirtschaft.

III. (Schluß.)

Man wird vielleicht die Einwendung erheben, daß durch derartige Reformen, durch die Neuankommlung einer Anzahl von Beamten, wie nicht minder durch die Commassation dem Staate neue Kosten erwachsen dürften; allein man darf nicht vergessen, daß im modernen Kulturstaate gegenüber der Sicherheit der Person und des Eigenthums jede an-dere Frage außer Betracht bleiben muß, daß die durch diese Vermehrung der Staatsausgaben herbeigeführte Erhöhung der Steuern durch die zu erzielenden Ersparnisse im Ge-meindehaushalte, wie bei Erhaltung der Bezirksstraßen, in den Gemeinde- und Bezirksumlagen zum guten Theile wie-

der hereingebracht werden könnte, daß es sich schließlich niemals um die absolute Höhe der Steuern handeln kann, sondern immer nur um ihre relative Höhe gegenüber der vorhandenen Steuerkraft.

Diese durch Ausschließung aller vorhandenen, bisher noch latenten Erwerbsquellen zu härten, soll und muß unsere Aufgabe sein; gegenüber den landwirtschaftlichen Verhältnissen, vor allem gegenüber dem Kleingrundbesitz kann dieser Zweck nur erreicht werden, wenn ein ausgebreitetes Netz wasserhaltener Bezirks- und Gemeindestraßen jedem die Möglichkeit gibt, seinem Erwerbe in vollkommener Weise nachzukommen, wenn vor allem die Befestigung der den Uebergang zu intensiverer Kultur verhindernden, noch bestehenden, schädlichen Grundeigentumsformen jedem die volle Freiheit seiner Privatwirtschaft, d. h. die Möglichkeit gewährt, aus seinem Grundbesitz den höchstmöglichen Reinertrag zu erzielen.

Dann wird nicht nur der Kleinwirth, sondern der Landwirth überhaupt in der Lage sein, jene Steuern, deren drückende Höhe heute alleinig anerkannt wird, nicht nur mit Leichtigkeit zu tragen, sondern auch in ganz anderem Maße als bisher zur Kapitalbildung beizutragen, von der die wirtschaftliche Zukunft jedes Staates in erster Linie abhängt.

Witterung.

Laibach, 24. Mai.

Vormittags sonnig, angenehm, nachmittags zunehmende Bewölkung, schwacher N. O. Wärme: morgens 7 Uhr + 10.3°, nachmittags 2 Uhr + 19.6° C. (1876 + 14.1°; 1875 + 21.2° C.) Barometer im Freien, 733.53 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 13.4°, um 2.0° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 0.90 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 24. Mai.

Hotel Stadt Wien. Junkermann, Klein, Stiedry, Kozlik und Oblat, Kiste, Wien. — Pleške, Ksm., Prag. — Terres, Kaufm., Kassel. — Mally, Ksm., Neumarkt. — Huber, Futterdof. — Laurinsk, Gussfeld. — Schnabel, Reichenberg. — Wittine, Rieg. — von Bebaghel, Inspektor, Graz.

Hotel Glesant. Stagoj, Pfarrer, Trisail. — Suchadobnik, Beamter, und Igur f. Frau, Gottschee. — Fidar, Ksm., Paffelbach. — Novak, Pfarrer, Steiermark. — Mandelc, Podkrim.

Mohren. Semic, Trieste. — Schorsch, Biskop.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 23. Mai.

Weizen 11 fl. 20 kr., Korn 8 fl. — fr., Gerste 5 fl. — fr., Hafer 4 fl. 30 kr., Buchweizen 6 fl. 70 kr., Hirse 5 fl. 20 kr., Kukuruz 7 fl. 20 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 6 fl. 25 kr. pr. 100 Kilogramm; Njolen 8 fl. — fr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinsfett 85 kr., Speck, frischer, 78 kr., Speck, gesalzt, 75 kr., Butter 84 kr. pr. Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. pr. Liter; Rindfleisch 50 kr., Kalbfleisch 48 kr., Schweinsfleisch 66 kr. pr. Kilogramm; Heu 2 fl. 50 kr., Stroh 2 fl. 85 kr. pr. 100 Kilogramm; varies Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Gedenktafel

Aber die am 26. Mai 1877 stattfindenden Vicinationen.

3. Feilb., Zellars'sche Real., Smreje, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Michels'sche Real., Banjalofa, BG. Gottschee. — 3. Feilb., Berjatel'sche Real., Hubitonz, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Patis'sche Real., Gerbidol, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Bajc'sche Real., Krobach, BG. Reifnitz. — 2. Feilb., Ruß'sche

Real., Oberlofwitz, BG. Mötting. — 1. Feilb., Rasinger'sche Real., Birnbaum, BG. Kronan. — Reaff. 2. Feilb., Prelesnik'sche Real., Höflern, BG. Großflatsch. — Reaff. 2. Feilb., Boniquar'sche Real., Predstrug, BG. Großflatsch. — Reaff. 3. Feilb., Sernu'sche Real., Bonifve, BG. Laas. — 3. Feilb., Leustel'sche Real., Belavoda, BG. Reifnitz. — 1. Feilb., Schifrer'sche Real., Altoflitz, BG. Laas.

Verstorbene.

Den 23. Mai. Karl Reber, Schloßers Kind, 5 J., Alter Markt Nr. 7, Rabenbräune. — Franz Burger, Schuhmacher, 54 J., Alter Markt Nr. 16, Lungenlähmung.

Tief gefühlten Dank

für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit des theueren Verstorbenen und für die freundliche ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sagt hiemit

die Familie Bernbacher.

Telegramme.

Petersburg, 23. Mai. Beim Fort Adler an der Küste des Schwarzen Meeres findet ein heißer Kampf statt; der Angriff erfolgte vonseite der Türken, das Bombardement ist sehr heftig.

Petersburg, 23. Mai. Offiziös wird gemeldet, Rußland wolle die Mitwirkung Serbiens nicht; es liege nicht im Interesse Rußlands, an seiner Seite das revolutionäre, panslawistische Freischarenthum sich etablieren zu sehen.

Konstantinopel, 23. Mai. Der Fall Ardahan wird offiziös gemeldet.

Rom, 23. Mai. In der Kammer erklärte die Regierung auf eine bezügliche Anfrage, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien seien infolge der letzten Ereignisse in Frankreich keinesfalls alteriert.

Wiener Börse vom 23. Mai.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Öperg. Rente, 5 fl. Pap.	58.35	58.45	Allg. öst. Bod.-Credit.	106.—	106.50
Öst. öst. in Silber	64.15	64.30	Öst. in 33 J.	87.—	87.25
Loose von 1854	104.50	105.—	Nation. 5. W.	97.90	98.40
Loose von 1860, ganze	107.75	107.85	Allg. Bod.-Creditanst.	88.—	88.25
Loose von 1860, Häufst.	117.25	117.75			
Premienfch. v. 1864	133.50	134.—			
			Prioritäts-Obl.		
			Franz. Josephs-Bahn	87.50	87.75
			Öst. Nordwestbahn	87.50	87.75
			Siebenbürger	67.—	67.25
			Staatsbahn	156.—	156.50
			Südbahn & 5 Pers.	93.—	93.25
			Öst. Dons	—	—
			Loose.		
			Credit-Loose	156.25	156.75
			Stadtbl.-Loose	15.—	15.50
			Wechs. (3Mon.)		
			Kugsburg 100 Mark	62.55	62.80
			Franck. 100 Mark	—	—
			Hamburg	—	—
			Lombard 10 fl. Sterl.	138.90	139.—
			Paris 100 Francs	51.40	51.60
			Münzen.		
			Russ. Münz-Ducaten	6.13	6.15
			10-Francs-Stück	10.83	10.84
			Deutsche Reichsbank	63.40	63.45
			Silber	113.—	113.20

Telegraphischer Kursbericht am 24. Mai.

Papier-Rente 58.25. — Silber-Rente 64.15. — Gold-Rente 70.25 — 1860er Staats-Anlehen 107.80. — Bankactien 768. — Creditactien 184.—. — London 129.—. — Silber 113.—. — R. I. Münzducaten 6.14. — 20-Francs Stücke 10.34. — 100 Reichsmark 63.45.

Höchst praktisch

für Kaufleute, Comptoirs zc. zc.!

Leveson'scher

Copier-Papier-Anfeuchter,

außerdem zum Benetzen von Couverts, Etiquettes, Brief- und Stempelmarken zc., 1 Stück fl. 1.50, bei

Karl Karinger.

(272) 2-1

Trockenes, 6 Zoll hohes, eichenes Stöckelpflaster, Eichstämme

für den Schiffbau und Einzäunungen

büßig zum Verlaufe vorrätig: Burgstallgasse Nr. 16 oder Gradische Nr. 41 (Zwayer'sches Haus). (269) 3-2

272ste

Hamburger Geld-Lotterie,

genehmigt und garantirt durch die Regierung. Die Haupttreffer betragen eo.:

375,000

250,000

125,000

80,000

60,000

50,000

Reichsmark etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 42,000 Gewinne im Betrage von

7 Million 476,120 Reichsmark,

welche in 7 Abtheilungen unter Controlle des Staates entziffen werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Loose.

Lauf offic. Ziehungsprogramm kostet

1 ganzes Original-Loos 3.50

1 halbes „ „ „ 1.75

1 viertel „ „ „ 88

Gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, Coupons zc. zc., auch gegen Postanweisung oder gegen Postnachnahme versendet unterzeichnete Firma die Originalloose recht eilig für die erste Ziehung nach allen Plänen. Ausföhrliche amtliche Verlosungspläne werden jedem Briefe beigelegt und nach Ziehung die Ziehungsliste sofort zugesandt. — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die erste Ziehung werden Bestellungen bis

30. Mai d. J.

entgegengenommen von dem Bankhause

JSENTHAL & Co.,

von der Herzogl. Direction angestellte Hauptdebitours d. Braunschw. u. Hamb. Lotterie.

Hamburg.

Danksagung.

Mein verstorbenen Mann Franz Xaver Rostocher, Lederermeister in Bibem, war seit circa zwei Jahren bei

„Gresham“

auf Todesfall mit 2000 fl. versichert. Ich erhielt durch den Herrn Generalkontrahenten obiger Gesellschaft, **Valentin Zeschko** in Laibach, heute die versicherte Summe auf das pünktlichste voll ausbezahlt, weshalb ich mit Vergnügen öffentlich meinen besten Dank sage und jedermann diese Gesellschaft wärmstens empfehle.

Bibem, 12. Mai 1877.

Johanna Rostocher.

Durch **Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach** ist zu beziehen:

Karte der Umgebung von Laibach

im Maßstabe von 1:144,000.

Ueberdruckkarte aus dem militär-geographischen Institute. Auf Leinwand gezogen im bequemen Taschenformate. Preis 1 fl. 10 kr.

Das Kartchen ist vorzugsweise für Touristen geeignet. Laibach befindet sich im Mittelpunkte und reicht nördlich bis Stein, westlich bis in die Nähe Idria's, südlich bis gegen Makel und östlich gegen Sava.